

unter 18jährigen leiden unter psychischen und emotionalen Problemen; in der BRD schätzt Klaus HURRELMANN den Anteil psychisch gestörter Kinder auf 10-15 %.

Hans Christian THALMANN (4) untersuchte 1970 Verhaltensprobleme und psychische Störungen bei Kindern in der BRD und kam zu folgendem Ergebnis: Symptomfrei waren 22 % der Kinder; leicht symptombelastet 28,7 %; mässig symptombelastet 29,3 %; **18,7 wurden als Problemkinder und 1,3 % gar als "Anstaltsfälle" bezeichnet!** Wohlbemerkt handelt es sich hier um eine normale Population von Grundschulkindern wo man annehmen kann, dass die "wahren" Problemkinder schon vorher ausgesondert waren.

Kindsein ist heute also eine äusserst problematische Angelegenheit: Obschon es den meisten Kindern materiell an nichts fehlt, ist ihre psychische Gesundheit in Gefahr. Dadurch dass es überhaupt weniger Kinder gibt, können die Eltern mehr Geld für das einzelne Kind ausgeben. Die meisten Kinder werden daher verwöhnt, d.h. sie bekommen Geschenke ohne eine bestimmte Leistung dafür erbracht zu haben. Das bringt die Eltern um die Möglichkeit, Belohnungen gezielt zur Steuerung des kindlichen Verhaltens einzusetzen. Vom Kind aus gesehen ist es letztlich egal, ob es die elterlichen Anweisungen befolgt oder nicht: Sein Spielzeug bekommt es doch, und wenn nicht von den Eltern, dann eben von den Grosseltern. Andererseits werden aber hohe Leistungsanforderungen an sie gestellt, besonders was ihr Abschneiden in der Schule anbelangt. Auch sollen sie sich in der Öffentlichkeit "anständig" benehmen. In vielen Familien reduziert sich daher Erziehung auf ein beständiges Feilschen um den Preis angepassten Benehmens zuhause und in der Schule. Aber wehe dem Kind, dessen Eltern plötzlich nicht mehr mitmachen! Durch die total verplante Freizeit, die Kinderfeindlichkeit der Wohnumgebung und dem Bestreben der Eltern, die freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Kindern zu steuern und zu überwachen, wird das Kind immer mehr zu Egoismus und Einzelgängertum erzogen.

Nebenbei bemerkt ist auch in den Heimen eine deutliche Tendenz zur Verplanung der Freizeit des Kindes festzustellen.

2) FAMILIE IM WANDEL

In den Köpfen vieler Praktiker und Theoretiker der Heim-erziehung geistert die Familie trotz gegenteiliger Behauptungen immer noch als Vorbild für die Organisation und den Ablauf des Erziehungsgeschehens im Heim herum. Aber die kritischen Stimmen häufen sich:

(4) Hans-Christian THALMANN: Verhaltensstörungen bei Kindern im Grundschulalter, Klett, Stuttgart 1974, S. 247